

6. GEHEIMNIS

JESUS VERGOSS BLUT BEI DER KREUZIGUNG

Opfer - der Weg zum Glück

Das heutige Thema führt uns nach Golgotha. Zusammen mit Maria stehen wir unter dem Kreuz, obwohl es nicht schön ist; wir möchten vor den Menschen fliehen, als wir sehen, was dort geschieht. Wir verstehen, wie viel diese Situation Maria gekostet hat, die mit Angst und großem Schmerz - zuerst von ferne, dann immer näher - dieses grausame Leiden Jesu am Kreuz beobachtete. Zusammen mit Ihr und zusammen mit euch will ich das Blut des Gekreuzigten betrachten und drei Momente herausnehmen, die uns die Quelle der Erlösung aufzeigen.

1. Drei Höhepunkte am Kreuz

Zuerst sehen wir, wie Christus am Kreuz angenagelt ist. *Sie kamen zur Schädelhöhe; dort kreuzigten sie ihn und die Verbrecher, den einen rechts von ihm, den anderen links.* Jesus aber betete: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun (Lk 23,33-34). Jesus ist unter Verbrechern gekreuzigt: wie ein Sünder, wie ein gewöhnlicher Dieb. Er erlebte die Erniedrigung bis zum Ende, und doch sehen wir noch ein Mal, dass Jesus, selbst als Gekreuzigter, selbst in diesem grausamen Schmerz, mehr auf die anderen sieht. Er konzentriert sich nicht auf das eigene Leid - Er schaut vielmehr auf diejenigen, die in einer noch schlimmeren Lage sind und die, als Werkzeug benutzt, in dieser strafbaren Handlung zu Menschenschindern werden. Sie nageln Ihn ans Kreuz, obwohl auch sie spüren, dass ihr Tun ein großes Unrecht ist. *Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.* Jesus, der in diesem Augenblick am meisten Blut vergießt, denkt an uns und betet, während Er auf meine, auf deine Seele sieht: *Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.* Die zweite Szene. Der gekreuzigte Jesus wird immer schwächer, er verliert immer mehr Blut. Er erduldet Angst und Schwäche, erlebt eine innere Krise und schreit mit den Psalmworten: *Eli, Eli, lema sabachthani?* - Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? (Mt 27,46). Er kannte den Psalm 21 gut, Er hat ihn wohl sein ganzes Leben lang gebetet, sonst hätte dieser Psalm niemals ausdrücken können, wie sehr Er litt. Mit diesen Worten schrie Jesus am Kreuz alles heraus, was sich in Seiner Seele abspielte, die ganze Dunkelheit, in der Er sich befand. Das Gebet der Seele in dunkler Nacht. Die tiefste Krise Jesu. Für Menschen, die denken wie wir, die tiefste Krise des Glaubens. Er, der Gott ist, erlebt in diesem Augenblick am stärksten unsere Menschlichkeit.

Obgleich die Theologie versucht, sich dem Geheimnis der zwei Naturen zu nähern, die sich in Jesus vereinen, sind wir dennoch nicht in der Lage, dieses Geheimnis zu erklären. Jesus erlebte in Seinem ganzen Leben diese Spannung zwischen der menschlichen und der göttlichen Natur. In diesem Moment der Kreuzigung war die göttliche Natur in Ihm wie „ausgelöscht“, obwohl weiter gegenwärtig. Jesus erlebte in vollem Umfang die menschliche Sehnsucht: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*

Warum musste Er das erleiden? Weil Er uns bis zum Schluss in Seinem eigenen Herzen annahm. Er durchlitt unsere Dunkelheit, unser Fernsein von Gott Vater. Er durchlitt unserer Sünden. In der Hl. Schrift kann man sogar nachlesen, dass Jesus zur „Sünde“ wurde (vgl. 2 Kor 5,21 [\[1\]](#); Gal 3,13; Röm 8,3), um uns von der Sünde zu befreien. Der tiefste Ausdruck der Blutvergießung Christi: Jesus wurde zum Verlassenen, weil Er das Leben für uns hingab.

Der dritte Moment der Kreuzigung: Jesus verbleibt nicht in dieser Dunkelheit. Er erlebt nicht nur den Schmerz des Fernseins von Gott Vater - Er erlebt auch den tiefsten Ausdruck des Vertrauens. *Und Jesus rief laut: „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.“ Nach diesen Worten hauchte er den Geist aus (Lk 23,46).*

Während Jesus die tiefste Dunkelheit erfährt, übergibt Er sich im Glauben, in einem unermesslichen Vertrauen den Händen des Vaters, der die Liebe ist. Er vertraut auf diese Liebe, obwohl Er sie nicht erfährt, sie nicht spürt. Das bedeutet Glauben, Vertrauen! Das ist der höchste Augenblick der Erlösung. Wenn am Anfang die Erbsünde der Menschheit zur Folge hatte, dass der Mensch Gott nicht vertraute, weil er dachte, ohne Gott oder an Ihm vorbei glücklicher zu sein, so vollzieht jetzt der Erlöser durch den tiefsten Ausdruck des Vertrauens das Werk der Erlösung und führt es zu Ende.

Das Vertrauen ist das Wichtigste, das ein Mensch Gott schenken kann. Auf Jesu Liebe vertrauen und an sie glauben, wenn wir sie nicht sehen, nicht erfahren - „Vater, in deine Hände lege ich meine Seele, mein Leben, mich selbst ganz und gar“ - das ist das größte, wirklich unser einziges Geschenk an Gott. Dieser Sieg des Vertrauens ist unser schönstes Geschenk.

2. Was ist ein Opfer?

Dem Wort „Opfer“ kann man in jeder Religion begegnen. Das lateinische Wort für Opfer heißt - sacrificium - und kommt von sacrum facere, was soviel bedeutet wie „heiligen, Heiliges tun“ durch die Hingabe an Gott. Etwas im Opfer geben - Dinge, Plätze, Gebäude, Personen, Zeit - das bedeutet, sie Gott darbringen, ausgenommen die Dinge zum normalen Gebrauch.

Jede Religiosität, jede Frömmigkeit lebt vom Opfer. Das Opfer ist der Sinn des Gebets, des Kultes, überhaupt des ganzen menschlichen Lebens. Man muss jedoch darauf achten, wem wir ein Opfer darbringen und daran denken, wer einem Menschen etwas gibt, der wird arm, weil er dann weniger hat. Wer dagegen Gott etwas schenkt, wird frei, reich, glücklich. Das ist das Geheimnis des Opfers.

Wenn wir vor den Menschen, für die Menschen, für menschliche Interessen ein frommes Werk tun, verlieren wir und fühlen uns hinterher unwohl. Wenn wir Gott geben, dann gewinnen wir. Was wir Gott übergeben, haben wir ebenso, als wenn wir es für einen Menschen tun. Derjenige ist reich, der durch ein wirkliches Opfer Gott alles übergibt.

3. Das Geheimnis des Glückes

Das Opfer ist der stärkste Ausdruck unseres Glaubens und unserer Spiritualität, insbesondere der Spiritualität, die sich mit dem Blut Christi verbindet. Sie strömt aus den Blutvergießungen Christi. Nicht zufällig trägt das Gebetbuch der Gemeinschaft vom Blut Christi den Titel „*Freudige Opferbereitschaft*“. Nicht zufällig hat das Gesicht Mariens auf dem Bildnis der Mutter und Königin vom Kostbaren Blut so einen frohen Ausdruck. Es ist kein oberflächliches Lächeln - vielmehr ist es dieses Leid, das schon verwandelt wurde durch die Auferstehung.

Jesus, der Erlöser, der am Kreuz Sein Leben opferte, der entsetzlich litt, er war dennoch frei, weil Er vertraute. Er wusste, für wen Er litt. Er war glücklich, trotz Seines ungeheuren Leidens, weil Er am Kreuz siegte. Das Geheimnis des Glückes eines Christen besteht darin, dass er sich in seinem Leiden verbinden kann mit Christus und mit Seiner Mutter, die unter dem Kreuz steht. Dort ist auch unser Platz, um sich mit Christus zu verbinden und die Kreuzigung wie Maria mitzerleben. Was bedeutet das konkret? Ich nenne ein Beispiel.

Ein mir bekannter Priester wollte im Krankenhaus einen Patienten besuchen, der sehr krank war. Dieser Kranke machte außerdem eine Lebenskrise durch, er fühlte sich ungerecht behandelt. Man wusste nicht, ob er mehr an der Krankheit litt oder an den Problemen, die er mit den eigenen Vorgesetzten und anderen Leuten hatte. Der Priester fürchtete sich ein wenig vor diesem Besuchen, weil er nicht wusste, wie er mit diesem Menschen umgehen sollte. Und wirklich: Als er sich ihm nur näherte, überfiel ihn sogleich ein ganzer Schwall an Klagen und Beanstandungen über alles rings um ihn her. Mein Bekannter erkannte: In solch einem Fall kann man nichts erklären, kann man nicht mit Worten trösten. Das Einzige, was man tun kann, unter dem Kreuz dieses Menschen stehen und Maria sein, Kelch sein, sich mit diesem Leid verbinden, mit Christus, der weiter blutet am Kreuz dieses Menschen. Der Priester schwieg und betete leise, während er sich mit Maria unter dem Kreuz verband. Fünfzehn Minuten verstrichen, und der Kranke fing an, ein wenig anders zu sprechen. Er begann, auch die andere Seite der Medaille zu sehen, auch die eigenen Fehler

und Mängel wahrzunehmen, die eigene schlechte Handlungsweise. Und er sprach weiter. Es war ein sehr wichtiger Monolog, in dem er alle seine Lebensprobleme wiedergab, herausschrie. Und der Priester hörte weiter zu, während er in der Einheit mit Maria, mit dem Gekreuzigten verharrte und nichts sagte. Er hörte ihm weitere fünfzehn Minuten zu - und der Kranke verstummte. Er begann zu weinen. Schon konnte er nichts mehr sagen: Er sprach nur unter Tränen weiter, aber diese Tränen drückten immer mehr die Freiheit aus, die Eintracht und den Frieden des Herzens. Er empfing Gott, er nahm sein eigenes Kreuz an und fand Christus. Der Priester musste schon nichts mehr sagen, er gab ihm nur den Segen, betete kurz und ging. Was hatte er wirklich getan? Nichts - und doch alles, was man tun konnte. Er war Maria unter dem Kreuz dieses Kranken. Er durchlitt Golgotha und schenkte Trost, schenkte Glauben, schenkte neues Leben.

Das bedeutet Maria sein: Nicht nur Ihr Bild verehren, sondern das lebendige Bild werden, die lebendige Ikone der Mutter und Königin vom Kostbaren Blut. Das bedeutet diese „freudige Opferbereitschaft“, diese Freude, die man nur auf Golgotha findet. Und das bedeutet das Geheimnis des Glücks eines Christen, der Weg zur Freiheit des Herzens, der Weg zum wirklichen Frieden, der Weg zum Glück. Amen.

[1] „Er hat den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden“.